

EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde der FrauenHilfe Freudenstadt!

Sie halten den dritten Jahresbericht des Vereins FrauenHilfe Freudenstadt e.V. in den Händen. Bitte blättern Sie durch – es gibt wieder viel zu berichten.

Auch im Jahr 2010 wandten sich – wie schon im Jahr zuvor – insgesamt neunzig Frauen, die von Gewalt betroffen waren, Hilfe suchend an uns. Wir konnten 2009 noch nicht ahnen, dass diese hohe Zahl keine Ausnahme, sondern die Regel sein würde. Neunzig Frauen, das heißt neunzig individuelle Schicksale, die neunzig angemessene Problemlösungen nötig machten. Wir sind stolz darauf, daran mitgewirkt zu haben. Wieder fand sich eine genügend hohe Zahl von qualifizierten Frauen (und ein Mann), die ehrenamtlich die nötigen Beratungen durchführten.

In ihrem „Aktionsplan II zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Stand Januar 2011) stellt die Bundesregierung unmissverständlich fest: „Frauen sind von verschiedenen Formen von Gewalt betroffen. Sie entsprechen keinem einheitlichen Opferbild, sie kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, ihre Lebenssituationen sind verschieden. Dementsprechend sind auch die Bedarfe nach Hilfe, Unterstützung und Schutz nicht einheitlich. Notwendig ist ein breit gefächertes Unterstützungssystem mit Frauenhäusern, Zufluchtswohnungen, Notrufen, Frauenberatungsstellen und Interventionsstellen.“ Ferner hebt der Aktionsplan die Bedeutung der Arbeit mit Tätern und Täterinnen als wesentlichen Baustein bei der frühzeitigen Intervention gegen Gewalt an Kindern und Frauen hervor. Es sei wichtig, „dass qualifizierte Täterprogramme bundesweit angeboten werden und hiervon auch in allen geeigneten Fällen Gebrauch gemacht wird.“ Teile dieses Maßnahmenkataloges setzt die FrauenHilfe Freudenstadt bereits um.

Offensichtlich wird der Handlungsbedarf auch angesichts der Zunahme der Polizeieinsätze bei Gewalt im häuslichen Bereich im Landkreis Freudenstadt von 2009 auf 2010 von über 15%. Bei den Platzverweisen gab es einen Anstieg von 13 in 2009 auf 17 in 2010. Diese Zahlen machen deutlich, dass neben einem entsprechenden Beratungsangebot vor allem Präventionsarbeit und Sensibilisierung der Öffentlichkeit gegen Gewalt an Frauen weiter ausgebaut werden müssen.

Angesichts dieser Tatbestände bereitet es uns ernsthaft Sorgen, dass wir über keine ausreichende und verlässliche Finanzierung verfügen. Den Hauptanteil der Einnahmen bilden großzügige private Spenden, Zuwendungen von Institutionen sowie Bußgelder, die dem Verein gezielt von der Staatsanwaltschaft zugewiesen werden, deren Höhe jedoch von Jahr zu Jahr erheblich variiert.

EDITORIAL

In Baden-Württemberg gibt es in nahezu allen Landkreisen sowie allen kreisfreien Städten ein entsprechendes, in der Regel von den Kommunen (mit)getragenes Beratungsangebot. Wir sehen es als unabdingbar an, auch im Landkreis Freudenstadt ein so wichtiges (und nachgefragtes) Angebot in Form unserer Fachberatungsstelle dauerhaft zu gewährleisten – es aber nicht weiterhin allein auf ehrenamtlich erbrachtes Engagement zu gründen. (Lesen Sie mehr zum Thema Finanzen weiter hinten im Jahresbericht.)

Diesem Jahresbericht liegt auch eine Neufassung unserer Konzeption bei. Bitte schenken Sie ihr Beachtung – es hat sich einiges geändert.

Wie immer verabschieden wir uns mit einem besonders herzlichen Dank an alle unsere Unterstützerinnen und Unterstützer.

Ihre FrauenHilfe Freudenstadt e.V.

VEREIN

Die FrauenHilfe Freudenstadt ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein. Gründungsanlass war ein Vorfall, der sich 2007 im Kreis Freudenstadt ereignet hatte. Eine junge Frau wurde Opfer eines Sexualverbrechens. In der Folge kam es zu einer Anzeige bei der Polizei. Im Rahmen der Ermittlungen wurde den Beteiligten, Polizei und Staatsanwaltschaft, einmal mehr klar, dass es im Kreis Freudenstadt keine Anlaufstelle gab, die von Gewalt betroffenen Frauen professionell, unbürokratisch und auf Wunsch anonym Unterstützung und Hilfe bieten konnte. Daraufhin beschlossen zwölf engagierte Frauen einen Verein zu gründen, der Frauen, die Gewalt erfahren haben oder aktuell erfahren, ein spezifisches Beratungsangebot zur Verfügung stellt. Darüber hinaus sollte ein Beratungsangebot für Gewalt ausübende Partner geschaffen werden, um Gewalthandlungen in Paarbeziehungen möglichst dauerhaft zu beenden.

Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit sowie Kooperation und Vernetzung mit den relevanten Organisationen und Institutionen machen wir auf die vielfältige Gewaltproblematik gegen Frauen aufmerksam. Wir wollen die Öffentlichkeit sowie Fachkräfte aus unterschiedlichen Professionen für dieses Thema sensibilisieren. Nur, wenn wir uns gemeinsam klar gegen Gewalt an Frauen positionieren, können wir ihr entgegen wirken.

Inzwischen hat der Verein mit Sitz in Freudenstadt, Lindenstraße 18, über 60 Mitglieder, Frauen und Männer, die zum Teil ehrenamtlich in der Vereinsarbeit engagiert sind.

Die unterschiedlichen Anforderungen der Organisation der Vereinsarbeit und der Beratungsstelle bringen umfangreiche Verwaltungsarbeit mit sich. Diese übernimmt stundenweise mit großem Engagement und Einfühlungsvermögen Christiane Saucke als bislang einzige hauptamtliche Mitarbeiterin, die sich darüber hinaus in vielen Bereichen auch weiterhin ehrenamtlich für die Belange des Vereins einsetzt.

Der Vorstand, der alle zwei Jahre gewählt wird, besteht aus sechs gleichberechtigten Frauen, die unterschiedliche Aufgaben übernehmen:

Silvia Braun - Öffentlichkeitsarbeit

Susanne Brückner – Fachspezifische Netzwerkarbeit, Fortbildung

Jana Dvorak-Lansloot – Interne Organisation, Qualitätssicherung

Birgit Kluck-Puttendörfer – Leitung des Beratungsteams, Vertretung nach außen

Martina Kober – Vertretung nach außen

Ulrike Werner – Leitung des Beratungsteams, Schatzmeisterin

BERATUNG

Wir gehen davon aus, dass Menschen das Potential zu Heilung und Entwicklung in sich tragen. Manchmal kommen wir aus dem Gleichgewicht und suchen Hilfe. Dennoch bleiben wir Subjekte unseres eigenen Handelns.

Unser Ansatz

Wir verstehen Beraten als ein Handeln, das auf die Änderung eines – wie auch immer verursachten – Zustands der Hilfebedürftigkeit, auf die Bewältigung einer Krise, gerichtet ist. Hierbei geht es uns um eine am Individuum ausgerichtete, auf die jeweilige Biografie bezogene, der Situation angemessene und gemeinsam vereinbarte Form der Unterstützung. Sie dient der Verbesserung der Einsichts-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit insbesondere von Frauen, die (Partner-)Gewalt erlitten haben oder aktuell erleiden. Handlungsleitend sind hierbei unser Respekt vor der Selbstverantwortung der Frauen und vor deren Entscheidungsfreiheit sowie unser grundsätzliches Vertrauen in die Fähigkeit der Selbstbestimmung.

Im Vordergrund der Beratungsarbeit stehen individuelle Erfahrungen. Jedoch ist die gesellschaftliche Dimension im Hinblick auf die Entwicklung von Konfliktlagen und auf die Entstehung von Problemen im Kontext von Gewalt keinesfalls zu vernachlässigen. So weisen vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebene Studien darauf hin, dass Frauen, die Gewalt erfahren, diese zum überwiegenden Teil in der Partnerschaft und im häuslichen Bereich erleben. Männer hingegen erfahren Gewalt in erster Linie im öffentlichen Raum. Während den beiden Studien zufolge Frauen hauptsächlich Gewalt durch aktuelle oder ehemalige Beziehungspartner erleben, sind Männer zum überwiegenden Teil Gewalthandlungen durch andere Männer ausgesetzt.¹

Einen weiteren Aspekt in Bezug auf Gewalt im Geschlechterverhältnis stellt die unterschiedliche Sozialisation von Jungen und Mädchen dar. Noch immer ist unsere Gesellschaft durch Rollenstereotype und Rollenerwartungen geprägt, die an Jungen andere Verhaltensanforderungen stellen als an Mädchen. Je nach kulturellem Hintergrund kann dies mehr oder weniger stark ausgeprägt sein. Geschlechterspezifische Verhaltensmuster, die in der Herkunftsfamilie erlernt wurden, werden häufig später auf die eigene (Paar-)Beziehung übertragen. Zahlreiche Studien belegen, dass Kinder und Jugendliche, die in ihrer Familie mit Gewalt konfrontiert waren, ein deutlich höheres Risiko haben, später selbst Gewalt auszuüben.² In Bezug auf Gewalt im Geschlechterverhältnis ist daher neben der am Individuum ausgerichteten Hilfe und Unterstützung insbesondere die präventiv ausgerichtete Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zum Erlernen eines respektvollen Umgangs mit dem jeweils anderen Geschlecht von großer Bedeutung.

¹ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland*, 3. Auflage 2010, und *Pilotstudie Gewalt gegen Männer*, Nachdruck 2006.

² Vgl. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Forschungsbericht 107: *Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt*, 2009.

BERATUNG

Beratungsstelle

Der Verein ist Träger der Beratungsstelle, die sich mit ihrem Angebot an Frauen wendet, die Gewalt erleben oder erlebt haben und die Wege aus dem Gewaltkreislauf suchen. Wir bieten, je nach Indikation, sowohl einmalige Beratungsgespräche, als auch Beratung über einen längeren Zeitraum, Krisenintervention, Beratung zu Rechtsfragen, Paarberatung und Beratung der Gewalt ausübenden Partner an. Unserem Beratungskonzept liegen systemische, traumatherapeutische und lerntheoretische Ansätze zugrunde.

2010 waren in der Beratungsarbeit ehrenamtlich tätig:

Gabriele Adrian, Antje Becker, Anne Kielwein, Birgit Kluck-Puttendörfer, Käte Langholf, Karin Perlzweig, Christiane Saucke, Ulrike Werner, Marion Wolf für Rechtsberatung und Jan Meijer für Paarberatung sowie Arbeit mit dem Gewalt ausübenden Partner. Die Beratungen unterliegen der Schweigepflicht, werden dokumentiert und in regelmäßigen kollegialen Interventionen sowie externer Supervision reflektiert.

Grundsätze der Beratung

Gegenseitiger Respekt, Vertrauen und Einhaltung der persönlichen Grenzen sind Grundlage unserer Arbeit.

Wir begegnen den Rat suchenden Frauen mit Wertschätzung gegenüber ihren Anliegen, Werten und Lebensentwürfen.

Wir schenken den Frauen Glauben und fühlen uns in ihre Situation ein. Parteilichkeit kann jedoch im Sinne des Opferschutzes auch bedeuten dazu beizutragen, dass Täter-Opfer-Kreisläufen deutliche Grenzen gesetzt werden.

Wir unterstützen Frauen, die zu uns in die Beratung kommen, dabei, sich ihrer eigenen Stärken bewusst zu werden und Vertrauen in ihre Konfliktlösefähigkeit zu entwickeln, damit sie Mut fassen, schwierige Entscheidungen anzugehen und neue Schritte zu wagen.

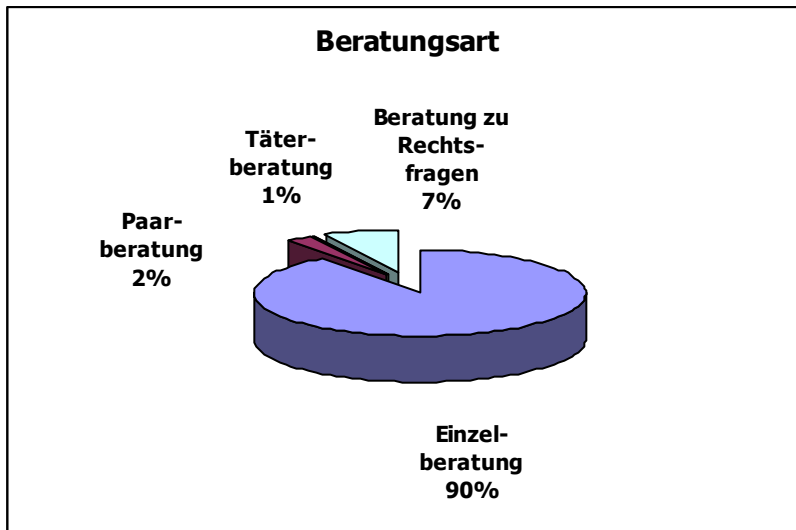
Dokumentation

2010 haben 90 Frauen Kontakt zu unserer Beratungsstelle aufgenommen. Die Rat suchenden Frauen kamen überwiegend aus dem Landkreis Freudenstadt. Die Häufigkeit der Kontakte variierte. Insgesamt kam es zu 293 Beratungen, die überwiegende Mehrheit davon (71%) im persönlichen Kontakt, 28% telefonisch und 1% per E-Mail.

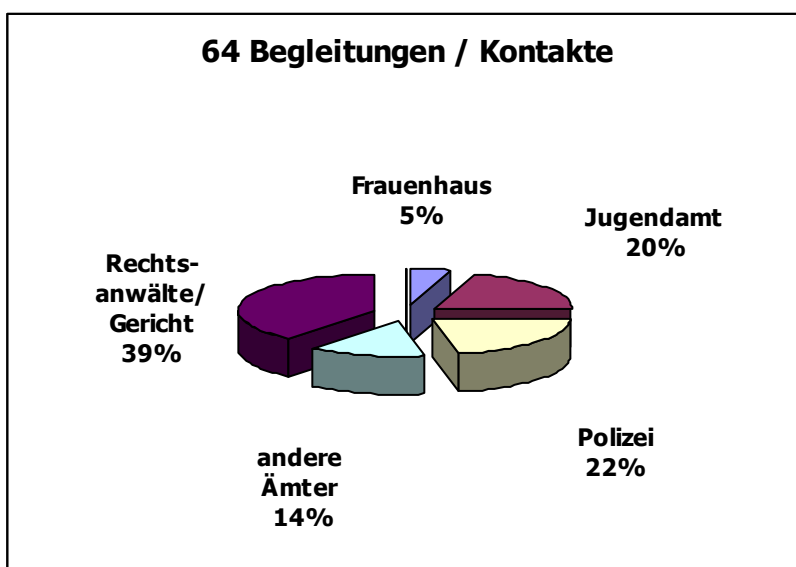
In den Beratungen standen Gewaltthemen im Vordergrund: vor allem psychische, körperliche und sexuelle Gewalt, aber auch Stalking und soziale Gewalt, bei der die Frauen eingesperrt, kontrolliert, isoliert werden, sowie ökonomische Gewalt, bei der Zugang zu finanziellen Ressourcen verwehrt und damit materielle Abhängigkeit geschaffen wird. Weitere Themen waren immer wieder Fragen im Zusammenhang mit Trennung und Finanzen.

BERATUNG

Die Art der Beratung hängt immer von dem Anliegen der betroffenen Frau ab. Am häufigsten kam es zu Einzelberatungen, bei denen Gewaltthemen im Vordergrund standen. Es fanden auch Beratungen zu besonderen Themen wie Rechtsfragen und Beratungen zusammen mit dem Gewalt ausübenden Partner statt.

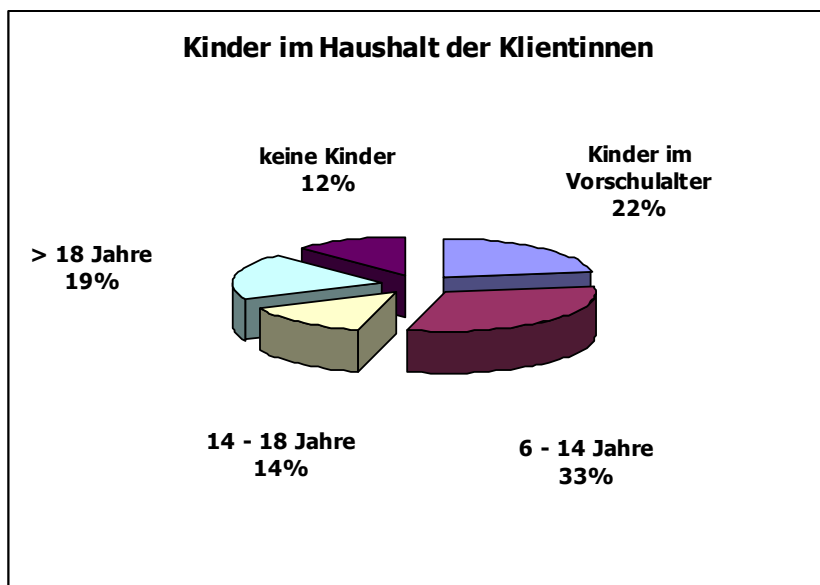
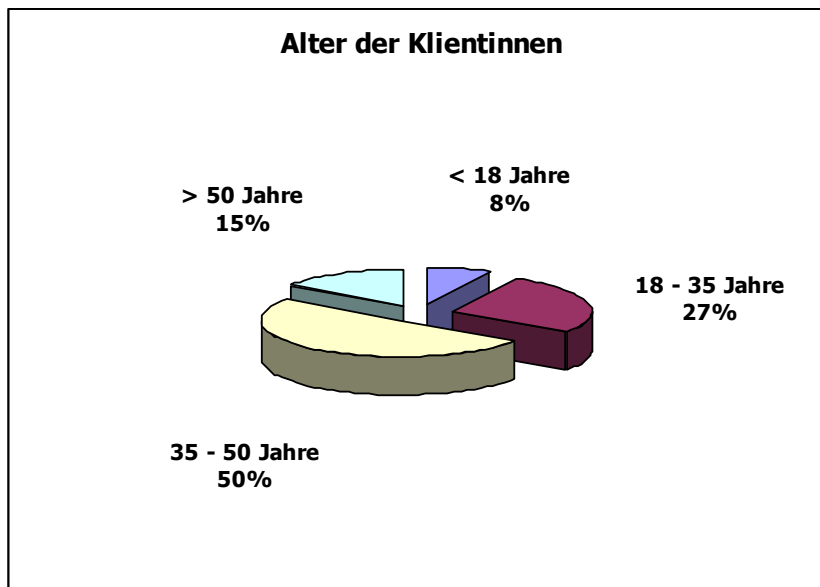


Im Rahmen unserer beraterischen Arbeit nehmen wir auch Kontakt zu Behörden wie Jugendamt und Sozialamt auf und begleiten die Frauen zur Polizei, ins Frauenhaus und zum Gericht.



BERATUNG

Die meisten Frauen, die zu uns kamen, waren zwischen 35 und 50 Jahre alt. In den meisten Fällen waren auch Kinder (in mehr als 50 % der Fälle im Alter bis zu 14 Jahren) direkt oder indirekt als Zeugen von Gewalt im häuslichen Bereich betroffen.



NETZWERK UND KOOPERATION

Um das Beratungs- und Hilfesystem zu optimieren und so den bestmöglichen Schutz für Frauen und Kinder, die von Gewalt betroffen sind, zu ermöglichen, findet die Beratungsarbeit nicht isoliert, sondern im Rahmen bestehender Interventionsstrukturen statt. Seit seiner Gründung hat der Verein FrauenHilfe Freudenstadt die Vernetzung und Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von öffentlichen und privaten Trägern der sozialen Arbeit gesucht und kontinuierlich ausgebaut. Vernetzung und Gremienarbeit dienen sowohl dem fachlichen Austausch und der inhaltlichen Weiterentwicklung des Beratungs- und Hilfeangebots als auch einer wirkungsvollen Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit in der Region. Die Kooperation geschieht auf der konkreten, fallbezogenen Ebene sowie auf übergeordneter, institutioneller Ebene.

Um die individuelle Hilfe zu optimieren, wird in akuten Situationen neben den Beratungsgesprächen in erster Linie Kontakt zu den jeweiligen Polizeidienststellen und gegebenenfalls zu Frauenhäusern in der näheren Umgebung vermittelt.

Da oft auch Kinder von häuslicher Gewalt betroffen sind, ist es von besonderer Bedeutung, dass die von Beginn an gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt weiterhin aufrecht erhalten und ausgebaut wird. Ferner werden für konkrete Hilfen nach Bedarf Rechtsanwälte und Ärzte sowie das Sozialamt und die Agentur für Arbeit mit einbezogen. Bei Gerichtsverhandlungen übernehmen im Rahmen der Opferzeugenbegleitung speziell für diese Aufgabe geschulte Mitglieder der FrauenHilfe auf Anfrage des Gerichts die Begleitung von Opferzeugen.

Fallbezogen verweisen wir auch auf andere Institutionen. Im öffentlichen und kirchlichen Bereich sind dies neben den oben erwähnten Ämtern

- die Familienberatungsstellen des Landkreises,
- die Psychologische Beratungsstelle der Katholischen Kirche in Horb für Eltern-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen und
- die Beratungsstellen der Diakonie und der Caritas zu allgemeinen Lebensfragen und zu speziellen Fragen wie Sucht, Schwangerschaft, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit.

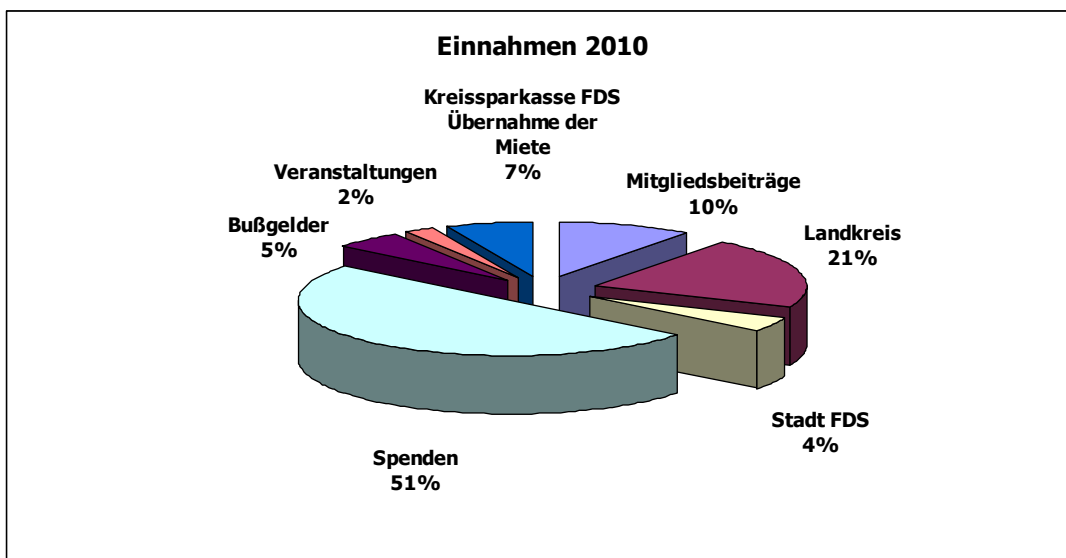
Es bestehen Kontakte zu privaten Trägern wie der Kinderwerkstatt Eigen-Sinn und dem Familienzentrum Freudenstadt, zum Oberlin-Haus und zum Internationalen Bund.

Die regionale Zusammenarbeit wird in regelmäßigen Treffen gepflegt. Hierunter fallen beispielsweise der Soziale Arbeitskreis Horb, der Runde Tisch Gewalt im sozialen Nahbereich, die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) und der Arbeitskreis Netzwerk Kinderschutz.

FINANZEN

Die finanzielle Situation des Vereins FrauenHilfe Freudenstadt ist zur Zeit zwar vordergründig gut, jedoch auf keinen Fall ausreichend, um die Kontinuität der qualifizierten Beratungsarbeit nachhaltig zu sichern, die nur dank des hohen Einsatzes vieler aktiver Mitglieder, die sich in der Beratung, der Organisation des Vereins, der Öffentlichkeitsarbeit und Prävention unermüdlich einsetzen, möglich ist.

Problematisch ist auf jeden Fall die Altersstruktur in der Beratungsgruppe: Sieben von zehn Teamangehörigen sind zwischen 65 und 70 Jahre alt. Ihre fachliche Qualifikation, ihre Lebenserfahrung und die Tatsache, dass sie sich ehrenamtlich mit ihrer Zeit und Energie einbringen, sind wertvoll und machen unsere Beratungsstelle so einzigartig. Jedoch ist es abzusehen, dass die sehr intensive und thematisch belastende Tätigkeit mittelfristig nicht in diesem Ausmaß fortgeführt werden kann, wenn es nicht gelingt, in den nächsten ein bis zwei Jahren auch eine hauptamtliche Mitarbeiterin für die Beratung einzustellen.



PRÄVENTION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

2010 wurden die nachfolgenden Veranstaltungen für Vereinsmitglieder, Fachkräfte unterschiedlicher Professionen und die interessierte Öffentlichkeit angeboten.

Vortrag „Zeit heilt nicht alle Wunden“

Mit diesem Vortrag von Dr. Jana Dvorak-Lansloot im Kreismedienzentrum für Fachpublikum und Laien begannen im März unsere Veranstaltungen. Thema waren die neurologischen Folgen traumatischer Erlebnisse.

Filmprojekt „Die Fremde“ mit Filmgespräch

Der Verein und das Subiaco Kino zeigten gemeinsam den viel diskutierten Film über die tragische Geschichte einer Deutschtürkin, die ihren Mann verlässt und damit einen tief greifenden Konflikt in der Familie auslöst.

Stadtfest und Neubürgerempfang

An den beiden städtischen Veranstaltungen nahm der Verein zum zweiten Mal teil. Neu hinzugezogene als auch einheimische Bürgerinnen und Bürger konnten sich an unserem Stand umfassend über unser Beratungsangebot, auch mit fremdsprachlichen Texten, informieren.



PRÄVENTION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Szenische Lesung „Katharina von Bora“

Die Schauspielerin Jutta Menzel schilderte vor großem Publikum mit Original- und eigenen Texten den faszinierenden Lebensweg der Frau, die als Nonne zur Zeit der Hexenverbrennungen den Mut hatte, sich über unangemessene Regeln hinweg zu setzen und den abtrünnigen Mönch Luther zu heiraten. Ein Beispiel für alle Frauen, mit Mut den eigenen Weg zu gehen.

Filmaktion „Shortcut to Justice“

Ein wunderbares und Mut machendes Beispiel für Fraueninitiativen gegen Gewalt: Der Dokumentarfilm erzählt die Geschichte der couragierten „Frauen für Gerechtigkeit“ in Indien. Sie wehren sich gegen Unrecht und Gewalt an Frauen und sprechen selbst Recht, wo Polizei und Justiz untätig bleiben. Nach den zwei Filmvorführungen konnte das Publikum mit den beiden Regisseuren ein ausführliches Filmgespräch führen.

Die Veranstaltung wurde möglich durch eine Kooperation der FrauenHilfe mit dem Subiaco Kino, den Soroptimistinnen und dem Weltladen.

25. November – „Nein zu Gewalt an Frauen“

Zusammen mit der Kreisvolkshochschule wurde der von Terres des Femmes zum zehnten Mal ausgerufene Gedenktag begangen. Landrat Dr. Klaus Michael Rückert sprach in seinem Grußwort den Ursprung dieses Gedenktages an, die Ermordung dreier politisch engagierter Schwestern am 25.11.1960 in der Dominikanischen Republik. Ihr Schicksal gilt inzwischen weltweit als Symbol für den Widerstand gegen Gewalt an Frauen.



Ausdrücklich danken wir
den öffentlichen Institutionen
Stadt und Landkreis Freudenstadt

und den Sponsoren
Kreissparkasse Freudenstadt
Lions Club
Kur- und Sporthotel Lauterbad
Volksbank eG Horb-Freudenstadt
Förderverein Klinikschule Reinerzau
Stiftung Opferschutz Stuttgart
und einzelnen privaten Spendern

FrauenHilfe Freudenstadt e. V.
Lindenstraße 18
72250 Freudenstadt
07441 5203070
www.frauenhilfe-fds.de
info@frauenhilfe-fds.de
Kreissparkasse Freudenstadt (BLZ 642 510 60) Konto 130 519 74